

Klang-Tsunami reißt Publikum mit

Elbtone Percussion eröffnet Konzert-Besuchern im Kupferhaus die Welt der Schlaginstrumente

VON ALEXANDRA
JOEPEN-SCHUSTER

Planegg – Das Publikum johlte und trampelte euphorisch mit den Füßen, als die letzten Trommelschläge auf der Bühne verklungen und die vier Meister des Beats mit ihrem Ruf „Ende“ erklärten, dass nun keine weitere Zugabe erfolgen würde. Es war ein klanglicher Tsunami, den die Formation Elbtone Percussion am Freitagabend im Kupferhaus in Gang setzte.

Die Bandbreite ihres Repertoires reichte von Bach bis Radiohead. Mit Trommeln, Marimbafonen, Becken, Schellen, Vibrafonen und Gongs inszenierten die Schlagzeugkünstler Jan-Frederick Behrend, Francisco Manuel Anguas Rodriguez, Stephan Krause und Sönke Schreiber eine überwältigende Bühnenshow und gaben ihrem Publikum einen nachhaltigen Eindruck von der Urkraft des Rhythmus.

Mit Dämmerlicht wurde ganz langsam der Blick freigegeben auf den Dschungel an Schlaginstrumenten, der auf der Bühne aufgebaut war. Dialogbereit standen sich die Marimbafone gegenüber, im Hintergrund thronte die japanische Fasstrommel, und die Gongs glitzerten majestätisch um die Wette. Dann startete Jan-Frederick Behrend mit feinsinnigen Klängen, leisen Marimbatönen, in die Sönke Schreiber mit einem Glockenspiel einstimmete. Meditativ und sich stetig wiederholend, griffen klare



Rhythmus-Meister in ihrem Dschungel an Schlaginstrumenten: Elbtone Percussion mit (v.l.) Francisco Manuel Anguas Rodriguez, Stephan Krause, Jan-Frederick Behrend und Sönke Schreiber im ausverkauften Kupferhaus. FOTO: DAGMAR RUFF

Klangfolgen ineinander und lenkten die Sinne ganz auf die tonalen Sequenzen. Mit der Komposition von Philip Glass, die den Titel „Madeira River“ trägt, starteten die Percussionisten ihre musikalische Weltreise. Der Madeira River ist ein Fluss in Südamerika und mit circa 1450 Kilometern Länge der größte Nebenfluss des Amazonas.

Trotz kultureller Unterschiede ähneln sich die Grundrhythmen von Musik auf der ganzen Welt. Forscher haben versucht, dieses Phänomen zu erklären. Sie fanden zum Beispiel heraus, dass bestimmte Rhythmusmerkmale gehäuft und in al-

25 Jahre Konzerte auf der ganzen Welt

Seit 25 Jahren ist Elbtone Percussion live unterwegs. Das Ensemble tourte bereits durch Europa, Südamerika, Japan und China. Die Formation arbeitete zusammen mit Schlagzeug-Größen wie Trilok Gurtu, Benny Greb, Stewart Copeland, Alexej Gerassimez, Keiko Abe und mit Künstlern wie John Neumeier, Christian Brückner, Quadro Nuevo und Martina Gedeck. Sie standen mit den Bremer Philharmonikern, dem Sinfonieorchester Wuppertal oder dem NDR-Chor auf dem Podium. Auch Kinofilme begleiteten die vier Hamburger mit Sound, etwa „Kirschblüten-Hanami“, „Der Baader-Meinhof-Komplex“, „Pandorum“ und „Sein letztes Rennen“.

den geografischen Regionen gleich vorkommen. Als Begründung für diese Gemeinsamkeit ermittelten sie, dass der Mensch dazu neigt, die

ihn umgebende Welt in Kategorien zu ordnen und daher auch Gehörtes strukturiert und dadurch besser nachahmbar macht. Die Eindring-

lichkeit und tiefgreifende Wirkung von derartigen Ur-Rhythmen machte Elbtone Percussion für die Zuhörer unmittelbar erfahrbar.

Den Zusammenhang von Geräusch und Wirklichkeits-erfahrung inszenierte Francisco Manuel Anguas Rodriguez nach der Komposition „Bad Touch“ von Casey Cangelosi. Unterstützt von Licht- und Soundeffekten gab er auf der Bühne ein Beispiel dafür, wie durch Akustik und Bewegung für das menschliche Gehirn Sinnzusammenhänge geschaffen werden. Dass musikalischer Ausdruck nicht zwingend ein Instrument benötigt, bewiesen die Künstler

mit der „Musique de Table“, einem Stück von Thierry de Mey. Mit bloßen Händen gestalteten Behrend, Krause und Schreiber zu dritt eine Rhythmus-Parodie auf blanken Holztischplatten.

Klarer Höhepunkt des zweiten Konzerteils nach der Pause war „The Wave“ von Keiko Abe für Marimba und Schlaginstrumente. Mit gewaltigen Klangkaskaden traktierten die Akteure ihre Zuhörer, die am Ende des Stücks mit frenetischem Applaus und Bravo-Rufen parierten. Abe ist eine japanische Komponistin und Marimbafonspielerin, die durch ihre Rolle als Designberaterin von Marimbaherstellern zur Entwicklung des Instrumentes beigetragen hat. „Vorläufer der Marimba ist das in Afrika verbreitete Balafon“, erläuterte Jan-Frederick Behrend, der zwischen den Stücken auch als Moderator auftrat.

Nach dem letzten Stück „Daydreaming“ von Radiohead wollte das Publikum die vier Jungs aus dem hohen Norden einfach nicht gehen lassen. Mit einem rhythmischen Schauspiel auf sechs umgedrehten grünen Mülltonnen landete Elbtone Percussion dann noch ein dynamisches letztes Highlight – mit einer kleinen Reminiscenz an den Auftrittsort: Die Künstler warfen sich blaue und weiße Putzeimer zu und integrierten die Alltagsgegenstände kurzerhand in ihre rasanten Rhythmusfolgen; ein unglaubliches Spektakel.